

Elbeblatt und Anzeiger.

A m t s b l a t t
für die Königl. Gerichtsbämter sowie die Stadträtbe zu Miesä und Strebla.

Redaction und Verlag von E. F. Grellmann.

N^o 89.

Dienstag, den 6. November

1866.

Dieses Blatt „Elbeblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und kostet vierteljährlich 7½ Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt, in unseren Expeditionen in Miesä und Strebla, sowie von allen unsern Boten entgegen genommen. — Zu Annahme von Annoncen sind ferner bevollmächtigt Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona und Frankfurt a. M., D. Engler in Leipzig, F. W. Saalbach in Dresden und Eugen Fort in Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevorstände der auf dem linken Elbufer des hiesigen Amtsbezirks gelegenen Ortschaften werden hiermit geladen,

den 9. November 1866,

Vormittags 9 Uhr,

behufs einer Berathung über die Hundesteuer an Amtsstelle in Person zu erscheinen und der weiteren Verhandlung gewärtig zu sein.

Miesä, am 1. November 1866.

Königliches Gerichtsam t.
Ubrig.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuern auf den 4. Termin d. J. sind nach 1 Pfennig pro Steuer-Einheit längstens bis zum

10. November d. J.

an die Stadtsteuer-Einnahme hieselbst zu entrichten.

Miesä, den 3. Novbr. 1866.

Der Stadtrath.
Steger, Brgrm.

Hempel.

Bekanntmachung.

Da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß die Vorschriften des Regulativs für die hiesige Gasanstalt vom 24. Juni 1865, von welchem Jeder Consument ein gedrucktes Exemplar erhalten hat, nicht allenthalben befolgt werden, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Regulativs mit Ordnungsstrafen bis zu 25 Thlr. — — bedroht sind. Auf genaue Befolgung der Vorschriften in §§. 5, 6, 7, 19, 28 und 42 des Regulativs wolle man Bedacht nehmen.

Miesä, den 25. October 1866.

Der Stadtrath.
Steger, Bürgermeister.

Der Einzug Ihrer Königlichen Majestäten in Dresden.

Dresden, 3. November. Der heutige Tag, der 3. November, brachte einen von allen Sachsenherzen seit Monaten heißersehnten Moment, den der Heimkehr unsers Königs und Herrn in die Residenz Seiner Väter. Von Pillnitz kommend, wo Ihre Majestäten seit der Rückkehr ins Vaterland weilten, hielten Allerhöchstdieselben nach fast fünfmonatlicher Abwesenheit, nach einer Zeit schwerer Prüfungen, Ihren feierlichen Einzug in Dresden. Im Vollgefühl der Bedeutung des Momentes drängten sich alle Stände der Bevölkerung, Alt und Jung, herbei, um nach so langer schmerzlicher Trennung in dem treuen

Vateramtlich des geliebten Monarchen die Gewähr Seiner glücklichen Wiederkehr zu lesen, um in alter Ergebenheit dem hochverehrten Fürstenpaare aus begeisterten Herzen „Willkommen“ zuzurufen. Die freudige Erregung und Rührung in den Gesichtern der Menge, welche vom frühen Morgen an die Straßen der Stadt erwartungsvoll durchwogte, die Herzlichkeit des Empfanges gab von Neuem Zeugniß von der alten Loyalität der Bürgerschaft der sächsischen Hauptstadt, wie überhaupt von der alle Wechselfälle des Geschicks überdauernden innigen Anhänglichkeit und hingebenden Treue des Sachsenvolkes zu seinem königlichen Hause.

Die Residenz prangte zur Feier des Tages in einem reichen Festschmuck; bis in die entlegenen Vor-

städte hinaus flatterten in Fahnen- und Bänderzier die bunten Zeichen der Freude. Insbesondere trug die Physiognomie der Straßen, durch welche Ihre Majestäten Ihren Einzug zu halten geruhten, das festlichste Gepräge. An vielen Stellen waren hohe grüne Tannenbäume vor den Häusern aufgestellt, von allen Dächern hingen Fahnen in den deutlichen, Landes- und Stadtfarben herab, Kränze und Festons, Flaggen- und Teppichdraperien, Embleme und Inschriften, wie hie und da sinnige Pflanzenarrangements mit den Büsten der allerhöchsten Herrschaften, namentlich Sr. Majestät des Königs, schmückten die Fassaden. Auf der Hauptstraße erhoben sich zwei riesige grüne Pyramiden und ebenso waren vor dem im Festgewande erglänzenden Altstädter Rathhause Flaggenstöcke aufgestellt. Wirkungsvoll, in heiter festlicher Weise war der Platz vor dem Pirnaischen Schlage behufs der hier stattfindenden feierlichen Begrüßung decorirt: die Thorsäulen, grün und weiß drapirt, trugen Wappen, vor dem Thor erhob sich eine Flaggenaufstellung mit den Farben Sachsens (grün-weiß) und der Stadt Dresden (schwarz-gelb), während auf beiden Seiten des Platzes reich mit Guirlanden und Wimpeln geschmückte Tribünen aufgebaut waren.

Die Ihren Majestäten bereite öffentliche Festfeier ging lediglich von der Stadt Dresden aus, da von einer officiellen Betheiligung der königl. Behörden auf allerhöchsten Wunsch abgesehen worden war. Der Festzug bildete sich am Altstädter Rathhause und setzte sich Mittags 12 Uhr in folgender Ordnung nach dem Empfangsorte in Bewegung: 1) Drei städtische Excutivoberbeamte. 2) Der Träger des Stadtbanners mit vier Mann Ehrenbegleitung. 3) Die Herren Geistlichen. 4) Die Mitglieder des Rathes, des Stadtverordnetencollegiums und der Armenversorgungsbehörde. 5) Die Herren Actuare und Expeditionsvorstände. 6) Die Herren Lehrer. — Der Zug nahm seinen Weg über den Altmarkt, die Schloßstraße, Rosmarinstraße, Frauenstraße, Neumarkt, Landhausstraße, über den Pirnaischen Platz, Pirnaische Straße. Die vor dem Pirnaischen Schlage rechts nach Prinz Georg's Garten zu errichtete Tribüne ward von den Herren Geistlichen, Raths-, Stadtverordneten- und Armenversorgungsbehördemitgliedern eingenommen. Vor derselben stellte sich der Bannerträger auf. Die Tribüne links nach der Albrechtsgasse zu war für die vorstehend unter 1, 5 und 6 genannten Herren bestimmt.

Am Pirnaischen Schlage angelangt, nahm der Zug die oben erwähnte Aufstellung ein. Außerhalb der Stadt hatte sich bereits eine unübersehbare Volksmenge zur Begrüßung des geliebten Königspaares versammelt, die Straße nach Pillnitz hin war, soweit das Auge reichte, dicht mit Menschen besetzt und selbst die Bäume längs der Chaussee von der männlichen Jugend occupirt. Es wird kaum zu hoch gegriffen sein, wenn man die hier aus Dresden und der Umgegend zusammengeströmte Menge mit 50,000 Köpfen veranschlagt. Trotzdem herrschte musterhafte Ordnung, zu deren Aufrechthaltung überhaupt nur die Beamten und das Personal der Wohlfahrtspolizei und unsere wackere Turnerfeuerwehr (unterstützt von der aus Blauen) in Thätigkeit waren.

Kurz vor 1 Uhr verkündeten das Geläute der

Stadten der Residenz und von der Pillnitzer Chaussee her ertönende Jubelrufe das Herannahen des königlichen Zuges. Demselben voraus ritten, auf nach Weise der Wenden geschmückten Rossen, eine Anzahl Gutsbesitzer der Lausitz (geführt vom Landtagsabgeordneten Beeg) und eine Anzahl Dresdner Bürger (geführt von Baron v. Duandt).

Ihre königlichen Majestäten fuhren in einem offenen vierspännigen Wagen, dem in zwei ebenfalls offenen Wagen Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, und Prinz und Frau Prinzessin Georg folgten; mehrere Wagen mit dem königlichen Gefolge schlossen den Zug, an den sich eine unzählbare Menschenmenge, die sich auf der Straße von Pillnitz her aufgerollt hatte, mit fortwährenden Jubelrufen unmittelbar anreihete.

Als der Ihre Majestäten führende Wagen zwischen den beiden, die Vertreter der Stadt tragenden Tribünen Halt gemacht hatte, trat Oberbürgermeister Pfotenbauer an denselben heran und begrüßte Sr. Majestät den König mit folgenden Worten:

„Die jüngst an den Grenzmarken unsers Vaterlands, so begrüßen Ew. Majestät Dresdens Bürger heute hier an den Thoren der Stadt in Ehrerbietung, Liebe und Treue. Unser erneuerter Jubelruf: „Heil, Glück und Segen Sachsens geliebtem Könige“, er ertönt in Stadt und Land, in den Thälern auf den Höhen, allüberall, wo treue Sachsenherzen schlagen, das tausendstimmige Echo: „der König hoch! Se. Majestät der König lebe hoch, hoch, hoch!“

Unmittelbar nach diesem, von der Menge stürmisch wiederholten dreimaligen Hoch richtete Consistorialrath Superintendent Dr. Koblshütter folgende Ansprache an Ihre Majestäten.

„Königliche Majestäten“

Au derselben Stelle, an welcher vor 51 Jahren und darüber Dresdens Einwohnerschaft den nach langer und schmerzlicher Trennung zurückkehrenden König mit lautem Jubel empfing, begrüßen die treuen Bewohner dieser Stadt und Viele die von fern zu dieser festlichen Stunde herzugekommen sind, in tiefster Ehrfurcht und in inniger Freude den geliebten Landesvater, die geliebte Landesmutter nach kürzerer, aber nicht minder schmerzlicher Trennung. Vieles ist anders und neu geworden im Laufe der dazwischen liegenden Zeit. Jahre des Glücks und reichen Segens, aber auch Zeiten schwerer Prüfung sind seit damals über das Land und über diese Stadt dahingegangen. Aber wie Vieles auch anders geworden ist und anders werden mußte — geblieben ist und bleiben soll in unserm Volke die alte Sachsen-treue und das alte sächsische Vertrauen gegen sein angefallenes Fürstenthum. Diese Gesinnungen sind durch die Prüfungen der letzten Monate nicht erschüttert worden, sie sind gefestigt und geläutert daraus hervorgegangen. Aus diesen Quellen — und das sei Eueren Majestäten eine Erquickung nach Tagen des Unglücks und Uthier der Sorge für die Gestaltung der Zukunft! — aus diesen Quellen der Treue und des Vertrauens stammt der Jubel, den Sie hier vernehmen, stammen die Hoffnungen, mit denen, wie das ganze Land, so auch diese Ihre königliche Residenzstadt diesen Tag des Wiedertretens feiert; mit denen sie aufblickt und ruft zu dem Gott und Vater unser Aller, von welchem allein Hilfe kommt und Heil. Ja, er, der treue und gnädige Gott, unter dessen gewaltige Hand wir uns in Demuth beugen, — das ist unser gemeinsames Gebet — geleite Eure Majestäten hinein in diese Stadt und auf allen Ihren Wegen! Er lasse insonderheit Eurer, des Königs Majestät, ein reich gesegnetes Werkzeu sein in seiner allmächtigen Hand zu neuer Erfüllung seiner alten Verheißung auch an Sachsen und dem ganzen Deutschland: „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Argusse des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, sprich der Herr, dein Erlöser.“

„Sein Segen sei über den Haupten Eurer königlichen Majestäten und über dem ganzen Königl. Hause! Wir segnen Sie im Namen des Herrn!“

Se. Majestät der König Allerhöchstwelcher diese Ansprache mit sichtlichem Wohlgefallen aufnahmen, gerubten auf dieselbe wie nachstehend zu erwidern:

„Gerade zwanzig Wochen sind es heute, daß Ich diese Stadt verließ. Seitdem sind schwere Prüfungen über Mich ergangen. Das Band aber das Mich mit Meinen lieben Sachsen verband, ist nicht nur unerschüttert geblieben, sondern durch die gegenseitig ertragene Noth ist das Band der Liebe noch womöglich inniger geworden, und so sage Ich mit dem altbewährten Spruche: Gott hat geholfen, Gott hilft noch, Gott wird weiter helfen!“

Hierauf trat der Stadtverordnetenvorsteher Hofrath Ackermann an den Schlag des königlichen Wagens und richtete folgende Begrüßungsworte an Ihre Majestät die Königin:

Ihrer Majestät der Königin, der treuen Gefährtin und Begleiterin unsers königlichen Herrn in den trüben Tagen des Leids wie in den sonnenhellen der Freude, der sorgsamen Erzieherin im Kreise der eigenen Familie, der geprüften, aber in Gott ergebenen Dulderin im ewigen Kampfe mit dem Schicksal, der milden Trösterin am Bette der Kranken und Verwundeten, der liebevollen Freundin der Kinder, der allgeliebten Landesmutter, wie dem ganzen königlichen Hause bringt das sächsische Volk durch die treueregebene Residenz und Hauptstadt Dresden ein dreifaches Hoch!“

Ihre Majestät dankten für diese Begrüßung und das derselben folgende enthusiastische Lebehoch in der huldvollsten Weise, worauf unter fortwährendem Jubel des Volkes die königlichen Wagen sich nach dem l. Schlosse in Bewegung setzten. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Georg reichten beim Vorüberfahren an den Tribünen, jubelnd begrüßt von der Versammlung, dem Oberbürgermeister Pfotenhauer die Hand.

Der Zug vom Birnaischen Schlosse durch die reich und sinnig geschmückten Straßen, aus deren Fenstern Ihren Majestäten der herzlichste Willkommen entgegen gebracht wurde, fand unter ununterbrochenen Jubelrufen des allenthalben massenweise aufgestellten Volkes statt, und es war schwer die Bestimmung des Programms in Ausführung zu bringen, daß die auf den Tribünen Versammelten in derselben Reihenfolge, wie sie hergezogen und auf demselben Wege, den der königliche Zug einschlug, sich auf den Schloßplatz begeben sollten, wo Sr. Majestät Erscheinen auf dem Balcon über dem Georgenthore erwartet wurde.

Gegen 12 Uhr erreichte der Zug das königliche Schloß, woselbst sich in den Bildergalerien der l. Etage die Herren Staatsminister, die obersten und obersten Hofchargen, eine große Anzahl höherer Staatsbeamten und verabschiedeter Offiziere, sowie die bereits hier anwesenden Offiziere der königl. sächs. Armee zum ehrfurchtsvollen Empfang Sr. Majestät versammelt hatten. Bei Ankunft des Zuges begab sich die Versammlung an die große Schloßstreppe, woselbst sie Spalier bildete. Als Ihre Majestäten den Wagen verließen, tönten Ihnen begeisterte Lebehochs entgegen. Unter Vortritt der dienstfreien königlichen Kammerherren und gefolgt von Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen, dem Prinzen Georg, der Frau Kronprinzessin, der Frau Prinzessin Georg nebst Gefolge, den Herren Staatsministern und den übrigen Anwesenden begaben sich die allerhöchsten Herrschaften nach den über dem Georgenthore belegenen Zimmern. Am Fuße der Treppe überreichten zwei kleine in weiß und grün gekleidete Mädchen dem Könige und der Königin zwei Blumensträuße. „Gerührt dank-

ten Ihre Majestäten. Oben angelangt, betraten dieselben, begrüßt von den Jubelrufen der Tausende, welche Kopf an Kopf auf dem Schloßplatz standen, den dort befindlichen Balcon. Auf dem Schloßplatz hatten sich die Dresdner Männergesangsvereine aufgestellt, und als es gelungen, dem Jubel der Menge für einen Augenblick Einhalt zu thun, ertönte der Choral: „Nun danket Alle Gott“. Nach Beendigung dieses Gesanges richtete ein Dresdner Bürger (Advocat Kaiser) Worte der Begrüßung an den zurückgekehrten Landesvater, und wiederum hallte es am Schlusse der Rede: „Hoch Se. Majestät unser allergnädigster König Johann!“ Nach dem Gesange des Sachsenliedes setzte sich der Zug, die Männergesangsvereine an der Spitze, in Bewegung, um vor Ihren Majestäten zu defiliren. Doch bald mußte dieser Versuch aufgegeben werden, da die begeisterte Volksmenge so sehr nach dem l. Schlosse drängte, daß ein geordneter Zug nicht mehr durchkommen konnte. Als dies Se. Majestät der König bemerkten, sprachen Allerhöchstderselbe in kurzen, herzlichen Worten seinen Dank für die Ihm bewahrte Treue und den Ihm bereiteten Empfang aus und riefen der versammelten Menge ein Lebewohl zu, worauf sich Se. Majestät in das Zimmer zurückzogen; dort unterhielten die höchsten und hohen Herrschaften sich huldvoll mit vielen der Anwesenden, bis immer erneute Hochrufe Se. Majestät nochmals auf den Balcon riefen, und gelangten sodann noch einzelne Theile des Zugs vor dem Schlosse zum Defiliren.

Von Fahnen und Standarten in allen Farben, blinkenden Insignien und blumengeschmückten Emblemen belebt, gestaltete sich der Zug, an dem sich alle Schulen, Innungen, überhaupt alle Corporationen theilhaftig hatten, überaus großartig, und der nicht zu beschreibende Jubel der allgemeinen Volksfreude, in welchem die dargebrachte Ovation ausklang, machte die erhebende Feier zu einem unvergeßlichen Moment in der Erinnerung des Einzelnen wie in der Geschichte des Vaterlandes, zu einem Moment, dem der Segen Gottes nicht fehlen möge, auf daß unser Sachsen blühe fort und fort.

Dr. J.

Tagesgeschichte.

Riesa, 3. Novbr. Am heutigen Tage, wo Se. Majestät, unser allverehrter König nach 5monatlicher Abwesenheit seinen festlichen Einzug in seine Residenzstadt Dresden hielt, hatte auch unser Riesa ein festliches Gewand angelegt. Grünweiße Flaggen sah man in allen Stadttheilen wehen. Eine Reveille Seiten unsers Stadtmusikchors begrüßte den Frühmorgen des Tages und ein Zapfenstreich endigte diesen Freudentag. Eine Deputation Seiten unsrer Stadt, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister, einem Rathsmitgliede und dem Hrn. Stadtverordnetenvorsteher begab sich nach Dresden, um sich den Vertretern der anderen Städte bei der Empfangfeierlichkeit anzuschließen.

Riesa, den 2. Novbr. Heute Abend kam mit dem Abendzuge der Chemnitz-Rieser Staatsbahn Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin hier an, stieg in der Chemnitzer Bahnhofrestauration ab und fuhr noch mit dem um 9 Uhr von Leipzig kommenden Personenzuge nach Dresden weiter. Das kleine 6jährige Mädchen des Hrn. Bahnhofsinspectors Böcker von der Leipzig-Dresdner Bahn überreichte Ihrer Königl. Hoh.

ein Bouquet, worüber Höchst dieselbe sichtlich erfreut war. Auf ein bei ihrer Abfahrt ausgebrachtes Hoch geruhte Sie das Wagenfenster niederzulassen und durch mehrfaches Verneigen ihren Dank auszudrücken.

Strehla. Heute, Sonnabend, den 3. November, wurde auch hier der Einzug unsers geliebten Landesvaters in Dresden, festlich begangen. Den lang ersehnten Tag der Freude begrüßte mit Tagesanbruch eine vom hiesigen Stadtmusikchor gebrachte Reveille, und schon in aller Frühe waren alle Hände beschäftigt, die Stadt mit Kränzen und Fahnen zu schmücken. Mittag von 12 bis 1 Uhr verkündeten die Glocken der Kirche den Tag der Freude, während die Geistlichen und Lehrer mit den Schülkinder auf dem Marktplatz, zugleich auch die Schützengilde in Parade sich aufstellten. Nach den letzten Tönen der Glocken ergriff Herr Oberpfarrer Thiele das Wort und seine Festrede betraf das Thema: „Der Vater ist da! Der Vater ist heimgekehrt!“ das er in beredten Worten ausführte. Hierauf sprach Herr Bürgermeister Schreiber über die letztverfloffenen 5 Monate des Krieges und der Kriegsdrangsale und schließlich wurde das Lied: „Den König segne Gott!“ angestimmt. Nach Beendigung desselben wurde ein Hoch auf unsern heimgekehrten Landesvater ausgebracht, in welches die ganze Versammlung freudig einstimmt. Um 3 Uhr Nachmittags hielt das Schützen-corps einen solennen Auszug, wobei der Schützencommandant, Herr Geißler, wieder auf dem Schießhause ein Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte, welches durch Freudenfeuer, bestehend in 3 Gewehrsalven, beantwortet wurde. Um 7 Uhr Abends begann der Einzug in die schön beslaggte, bekränzte und beleuchtete Stadt.

Dresden, 27. October. (D. Z.) Se. Maj. der König haben dem Generalleutnant a. D. von Engel den Character als General der Reiterei zu ertheilen geruht.

Dresden, 30. October. (Kreuztg.) Man spricht hier, und zwar in gut unterrichteten Kreisen, viel von einem Besuche des Königs und des Kronprinzen von Sachsen an dem preussischen Hofe.

Das Ministerium des Innern hat an die Dresdener Handelskammer eine Vorlage wegen Lagerung von Mineralölen etc. erlassen, um das Gutachten der Kammer respective deren Wünsche bezüglich eines Gesetzes zu vernehmen, welches die Unterbringung dieser feuergefährlichen Substanzen betrifft. — Auf der für den 8. Novbr. anberaumten Tagesordnung der Handels- und Gewerbekammer befindet sich u. A. der Commissionsbericht über die Anlegung eines Bahnhofes auf dem linken Ufer der Elbe bei Meissen. Wiewohl die Direction der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft sich ablehnend über dieses Project geäußert hat, beantragt die Commission, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte geleitet, 1) die Anlage eines solchen Bahnhofes in unmittelbarer Nähe der Stadt Meissen für wirtschaftlich begründet und hält 2) bei dem etwaigen Vorhandensein bedeutender technischer Schwierigkeiten am linken Elbufer mindestens die Anlage einer Haltestelle für Meissen und einer Verbindung der Bahn mit dem Elbausladeplatze durch ein Schienengleis im allgemeinen Interesse für dringend geboten.

Dresden, 2. Novbr. Se. Excellenz der Ge-

neralleutnant von Rabenhorst ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Dresden, 2. November. Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz hat gestern die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen.

Dresden, 2. November. Von morgen an werden die Schloßwache und einige andere Wachen wieder von l. sächsischen Truppen bezogen werden. — Dem Vernehmen nach ist vor dem 9. d. M. die Ankunft weiterer l. sächsischer Truppen in Dresden nicht zu erwarten. An diesem Tage jedoch wird das 3. (für die hiesige Garnison bestimmte) Jägerbataillon eintreffen.

Behufs der Wiederherstellung der gesprengten Elbbrücke in Meissen ist das Fahrwasser durch diese Brücke zu verlegen gewesen, und es hat nunmehr die Thalschiffahrt und Holzflößerei — einer Bekanntmachung des hiesigen Elbstromgerichts zufolge — nicht, wie bisher, das erste, sondern das zweite rechtseitige Brückenjoch, mithin links vom zerstörten Pfeiler, die gedachte Brücke zu passiren.

Dresden, 2. Nov. (D. Z.) Se. Maj. der König haben gestern in Pillnitz auch eine Deputation der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit Dresdens zu empfangen geruht, deren Führer, Herr Oberhofprediger Dr. Liebner, hierbei an Se. Majestät eine Ansprache richtete. Wie uns mitgetheilt wird, geruhten Se. Majestät, Sich sehr erfreut über die von dem Sprecher ausgedrückten Gesinnungen und Wünsche zu äußern und hinzuzufügen, daß Ihnen überhaupt die vielfach bethätigte ausdauernde Treue der Geistlichen und Lehrer zu besonderm Wohlgefallen gereicht habe, sowie in herzlichster und huldvollster Weise mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation Sich zu unterhalten.

Dresden, 3. November. Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin nebst königlichen Prinzen und Prinzessinen erschienen heute Abend im festlich geschmückten Hoftheater und wurden von der das ganze Haus füllenden glänzenden Versammlung enthusiastisch empfangen, worauf dann Weber's Jubelouvertüre und ein von Frau Bayer-Bürk meisterhaft vorgetragener Festprolog folgte.

Leipzig, 1. Nov. (D. A. Z.) Bürgermeister Dr. Koch ist am Dienstag nach Dresden gereist, um in Vertretung der Stadt als Mitglieds der Leipziger Kreisstände, nach einer diesfalligen Aufforderung Seitens des Kreisvorsitzenden, Se. Maj. den König zu dessen Rückkehr mit zu beglückwünschen.

Zwickau, 1. Nov. In den nächsten Tagen werden zufolge einer bei dem hiesigen Stadtrath eingegangenen Verordnung des l. Kriegsministeriums von den zurückkehrenden l. sächs. Truppen der Brigadestab und zwei Bataillone der Jägerbrigade hier eintreffen und bis auf Weiteres hier untergebracht werden.

Zwickau, 1. November. Der herzliche Empfang, welcher der ersten hier ankommenden Abtheilung lgl. sächsischer Kriegsreservisten bereitet worden war, wurde in gleicher Weise auch den gestern und heute hier durch nach Schneeberg fahrenden Kriegsreservisten zu Theil, namentlich wurden sie sämmtlich auf Kosten der Stadt bewirthet. Gestern gingen etwa 600 Mann hier durch und heute waren es 160 Mann von der

Reserve des 4. Jägerbataillons, welche direct von Linz durch Bayern Mittags hier ankamen.

Reichenbach i. B., 1. November. Von vorgestern bis heute sind über Hof 7 Extrazüge mit Kriegsreservisten, nämlich 4 Batterien und 3 Fuhrwerkscolonnen hier durch und beziehentlich bis Pischopau, Schandau, Dresden, Schneeberg zum Debarquieren passirt. Der Aufenthalt eines jeden Zuges hier währte jedesmal circa eine Viertelstunde. Der Empfang der heimkehrenden Krieger war auch hier der herzlichste. Vom 4. November an werden nun noch 36 Extrazüge mit heimkehrendem activen Militär bei Eger oder Hof über die Grenze gehen.

Aus Plauen meldet der „Boigt. Anzeiger“: Gutem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen zwei Bataillone Sachsen mit dem Brigade-Stub in Plauen als Garnison einrücken. Die hier cantonnirenden preussischen Truppen haben Warischbereitschaft und sollen demnächst, wie es heißt, nach Würzen abrücken.

Aus Hannover wird gemeldet, daß am vorigen Sonntag, als der Prediger in einer dortigen Kirche sich anschickte, das Gebet für den König und das königliche Haus zu verlesen, der größere Theil, namentlich der weiblichen Kirchenbesucher, mit großem Geräusch das Gotteshaus verlassen haben. (Auch andere preußenfeindliche Demonstrationen sind nach der „Kreuzzeitung“ daselbst in letzter Zeit noch mehrfach wahrzunehmen gewesen.)

Wien, 31. Octbr. Ueber die Zukunft des Fürstenthums Liechtenstein wird der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben: „Man hat darauf aufmerksam gemacht, daß Preußen mit allen deutschen Staaten, nur nicht mit Liechtenstein, Friede geschlossen habe, und fragt, welche Stellung dieses etwa 8000 Einwohner zählende Ländchen fortan einnehmen werde. Hier war man überzeugt, daß der Fürst von Liechtenstein, der bekanntlich hier in Wien glänzende Paläste besitzt und dessen Familie stets in den nächsten Beziehungen zum österreichischen Kaiserhause gestanden hat, sich dem süddeutschen Bunde anschließen würde, wenn ein solcher überhaupt zu Stande kommt. Seit einiger Zeit aber will man an dem jungen regierenden Fürsten Johann Symptome von Geistesstörung bemerkt haben: er reist fortwährend ziel- und zwecklos hin und her, ist verwirrt und menschenfeindlich u. dgl. Sollte diese Störung zur Regierungsunfähigkeit führen, so glaubt man, daß ein Beschluß der Agnaten die Souveränitätsrechte des Ländchens, das ja ohnedies fast eine Enclave Oesterreichs ist, auf letzteres übertragen und der Familie Liechtenstein nur die Besitzrechte vorbehalten wird.“

Wien, 31. Oct. Frhr. v. Beust ist heute aus Prag hier eingetroffen und übernimmt sofort die Leitung seines Ministeriums. Seine förmliche Inthronisation in der Staatskanzlei, die Vorstellung der Beamten &c. wird morgen erfolgen.

Wien, 2. November. Der Minister des Innern, Graf Belcredi, der neuernannte Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Beust, und der ungarische Hofkanzler v. Rajlath sollen im vollsten Einverständnis bezüglich der zu befolgenden Politik nach außen wie im Innern sein. Die Bestrebungen des Cabinets in Betreff eines Ausgleichs Ungarn gegenüber hätten durch den Eintritt des Frhrn.

v. Beust in das Ministerium einen Förderer mehr erhalten.

Wien, 2. November. (B. Z. B.) Nach dem „Neuen Fremdenblatt“ wurde heute das Beamtenpersonal des Ministeriums des Auswärtigen dem Freiherrn v. Beust durch den Unterstaatssecretär Baron Meysenbug vorgestellt. Freiherr v. Beust begrüßte die Beamten in einer längern Ansprache, in der er hervorhob, daß die von ihm einzuschlagende Politik eine friedliche, namentlich Preußen gegenüber, sein werde.

Wien, 3. November. (B. Z. B.) Das für officiös geltende „Wiener Journal“ schreibt über die Ernennung des Freiherrn v. Beust zum Minister des Auswärtigen: Binnen Kurzem stehe eine öffentliche Kundgebung zu erwarten, welche außer Zweifel stellen werde, daß die Ernennung des Freiherrn v. Beust nicht einen Charakter trage, der eine Besorgniß bei irgend einer europäischen Macht hervorrufen könnte. Oesterreich verfolge keine Politik der Leidenschaft und der Rancüne; es wolle vielmehr nur die Politik des Friedens cultiviren und erstrebe jetzt nicht die Initiative in den europäischen Angelegenheiten. Oesterreich habe viele Gründe, sich auf sich selbst zurückzuziehen und den fremden Interessen weder nahe zu treten, noch dieselben zu seinen eigenen zu machen.

Aus Paris vom 28. Octbr. schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Die Nachrichten aus Madrid werden immer drohender und geheimnißvoller. Viele der sich hier aufhaltenden progressistischen Flüchtlinge an ihrer Spitze der zum Tode verurtheilte Professor der Philosophie Emilio Castelar, zugleich Redacteur der unterdrückten „Democracia“, treffen bereits Anstalten zur Rückkehr in ihr Vaterland. Alles nimmt den Anschein an, daß jenseit der Pyrenäen ein großer Schlag bevorstehe.“

Paris, 30. Oct. Der heutige „Moniteur“ enthält einen vom Kaiser genehmigten Bericht des Kriegsministers, durch welchen eine Commission für die Armeeorganisation niedergesetzt wird. Der Bericht knüpft an die bedeutungsvollen Ereignisse in Deutschland an, welche mehrere europäische Mächte veranlaßt haben, in ihren militairischen Einrichtungen Aenderungen zu treffen, und fügt hinzu: „Ew. Majestät haben geglaubt, daß Frankreich hierbei nicht theilnahmslos bleiben könne und die Frage, ob Umgestaltungen in die Armee einzuführen seien, studiren müsse. Sie haben mir die Absicht ausgedrückt, eine Commission, deren Präsidium Sie sich selbst vorbehalten haben, mit der Aufgabe zu betrauen, diejenigen Maßnahmen zu prüfen, welche erforderlich sein werden, um die Kräfte der Nation in den Stand zu setzen, die Vertheidigung unseres Gebietes und die Aufrechthaltung unseres politischen Einflusses zu sichern.“

Erkönigin.

(Fortsetzung aus Nr. 85.)

Noch saßen die beiden beim Spiel, da ward an die Thür gepocht, und herein trat Allan, jener Zigeuner, der einzige, der sich noch beständig in der Herrschaft aufhielt, und seit Jahren durch Franka's Verwendung der Schloßbote war.

Allan ward als aller Freund herzlich bewillkommt

und Jaminka reichte ihm einen kräftigen Trank, alsdann entledigte er sich seiner Botschaft.

Es waren wieder einige Vettern aus Wien angekommen; zu ihrer Belustigung beabsichtigte Ihre Erlaucht ein Treibjagen anzustellen. Man hatte in einem Bruche eine Fuchsfamilie entdeckt, hier sollte sie stattfinden. An Franka ging der Auftrag, Treiber aus dem Dorfe Clausenheim zu entbieten und sich selber mit der Meute an gedachter Stelle einzufinden, das Uebrige wolle der Jäger Ihrer Erlaucht selber leiten.

Franka hatte anfangs mit Interesse gehorcht, der Schluß aber, daß sich der Jäger Ihrer Erlaucht Anordnungen in seinem Revier vorbehielt, ärgerte ihn ungemein, er sprach dies unter Anderem sofort gegen den alten Freund aus.

Allan, der die Verhältnisse im Schlosse besser kannte, versicherte, daß das Ansehen des Jägers nicht über das eines gewöhnlichen Dieners hinausreiche, und er sogar wegen unordentlichen Wandels schon mehrmals mit Entlassung bedroht sei. — Das beruhigte denn Franka etwas.

Nachdem Allan fort war, saßen die drei noch in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. Jaminka meinte, es biete sich bei der bevorstehenden Jagd dem Vater vielleicht eine Gelegenheit dar, Ihre Erlaucht seines Herzens Wünsche in Betreff der künftigen Nachfolge des Anton's vorzutragen. Franka schüttelte mißmuthig das Haupt.

„Auf diesem Wege geht es nicht, ich besitze nicht die Gabe der Rede, kann mich auch nicht zu einer demüthigen Bitte erniedrigen.“

„So überlassen wir es der Zeit,“ entgegnete Jaminka ruhig, „und Du, lieber Vater, sei wieder heiter; warum sollte mein Anton kein Glück haben, hast Du doch selber — wie Du oft gesagt — hier als ganz armer Bursche Dein Glück gemacht.“

„Ja, mit mir war es ein Anderes!“ entgegnete Franka, und seine Augen begannen zu leuchten. „Könnte ich nur noch ein einziges Mal Derjenigen begegnen, der ich mein Glück verdanke, dann wäre auch Euch geholfen.“

„Ja, ja Kinder, seht mich nur an, jedwede Zeit hat ihren Glauben, der meine steht fest. Es geht gar Vieles vor zwischen Himmel und Erde, was der blöde Verstand nicht fassen will.“

Das waren die alten räthselhaften Worte des Vaters, die Jaminka's Neugierde schon so oft angeregt.

„O Vater, erzähle uns einmal die Geschichte Deiner Jugend, wie Du einmal der Mutter zu Lieb gethan, ich entsinne mich deß nur noch ganz dunkel, es war ein stürmischer Abend, wie heute, ich mußte mich im Kämmerlein zur Ruhe legen, aber ich konnte nicht schlafen, und horchte, weiß aber nur soviel, daß mich hinterher recht herzlich graute.“

Franka fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Es war vielleicht nicht recht gethan von mir, daß ich Deiner armen Mutter die Geschichte erzählte, es brachte kein Glück, sie bekam am andern Tage ein Fieber, das sie nicht wieder verließ.“

Jaminka schwieg eine Weile, dann nahm sie das Gespräch wieder auf, sie drang von Neuem in den Vater, ihnen seine Erlebnisse mitzutheilen, und er kam nicht frei davon; so erzählte er den Beiden denn sein Begehrniß mit Erbkönigs Tochter.

Jaminka hatte ganz besondere schaurige Thatsachen erwartet, sie fühlte sich etwas getäuscht und empfand starken Zweifel an der lustigen Existenz einer Geisterprinzessin. Sie hatte eine aufgeklärte städtische Schulbildung erhalten, und der Aberglaube, der noch in den Volksschichten wurzelte, fand in ihrer Seele keinen Raum mehr. Sie widersprach jedoch dem Vater nicht, was hätte es auch genügt?

Der Jäger Anton hingegen hing als ächter Waldmann noch an dem Wald- und Jägerglauben, den die Art und Säge allmählig von seiner Stätte verdrängt habe, er hätte Stein und Bein darauf geschworen, daß der Vater einmal einer zauberischen Waldfee in's Garn gegangen.

Der Jagdtag kam heran. Franka begab sich mit seinen Treibern und der Meute an den bezeichneten Bruch. Anfangs war er noch allein, er wählte sich seinen Stand gerade vor dem Bruch an dem Ufer des Baches. Er sah sich ringsum, sonderbar! — woran er vorher gar nicht gedacht — es war die Gegend, welche so seltsame Erinnerungen für ihn barg, wengleich die Zeit hier manches verändert, und der Wald sammt dem Föhlibach seinen wildromantischen Charakter verloren. Er stand gerade an der denkwürdigsten Stelle, der Bach schoß zu seinen Füßen dahin, ihm gegenüber erhob sich der steile Abhang, seinen Gipfel krönten noch heute einige verkrüppelte Tannen, ja man sah sogar die großen Steine durch das spärliche Grün hindurch schimmern, die ihm und Erbkönigin einstmals zum Sitze gedient.

In dieser Betrachtung störte ihn das Herannahen der heitern Jagdgesellschaft. Sie kamen theils zu Wagen, theils zu Pferde, unter Letzteren auch die jungen Damen. Die Erlaucht trug ein graues, weites Gewand mit einer Capuze, die sie jedesmal bei einem leichten Windzuge über den Kopf warf. Dieser düstere Anzug gab ihrer hohen imponirenden Gestalt mit den scharfen aristokratischen Gesichtszügen heute ein fast klösterlich strenges Ansehen, und hätte man sie nicht oftmals in das fröhliche Geplauder der Jagdgesellschaft einstimmen hören, man hätte sich fast vor ihr fürchten können. Ihr Neffe, ein Gardeoberst — muthmaßlicher künftiger Schwiegersohn — führte sie. Er trug ihren leichten Feldsessel, und beide saßen nicht weit von unserm Förster Posto. Sie hatte die Gewogenheit den ehrfurchtsvollen Gruß desselben freundlichst zu erwidern, und nahm dann auf ihrem Feldsessel Platz sich eifrig mit ihrem Neffen unterhaltend, der mit der Büchse zum Anschlag bereit neben ihr stand. In abgemessener Entfernung bildeten die übrigen Schützen eine Kette. Die Hunde wurden jetzt frei gelassen und stürzten sich in den Bruch. Vor der Hand blieb noch alles still. Lante und Neffe unterhielten sich auf's Angelegentlichste, beider Augenmerk war auf einen Punkt des gegenüberliegenden Ufers gerichtet. Franka, der nicht gar fern stand, sah jetzt den Blick der Erlaucht auf sich gerichtet, und deutlich hörte er sie sagen:

„Da steht mein Förster, wir können ihn sogleich über diesen Fall befragen.“

(Schluß folgt.)

Provincial-Verein

zur Pflege der im Kriege verwundeten und erkrankten Soldaten.

Zur Beschlussfassung über Verwendung des Restes der eingegangenen Geld- und sonstigen Beiträge ist vom dem Unterzeichneten auf

Freitag, den 9. November,

Nachmittags 3 Uhr

eine **Generalversammlung** angesetzt worden, welche im Gasthof zum Löwen in Dschatz abgehalten werden soll.

Die Mitglieder des Vereins werden ergebenst ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, wobei bemerkt wird, daß nach §. 3 des Statuts Jeder der sich zu einem jährlichen Beitrag von mindestens Einem Thaler —= —= verpflichtet, Mitglied ist.

Raundorf, am 3. November 1866.

Das Comité.
v. d. Planitz, Vorsitzender.

Gelegenheitskauf.

6000 Pfund f. Campinos-Caffee, für reinen Geschmack wird garantirt, das Pfund für nur 8 Ngr. verkauft
Miesa, den 22. Octbr. 1866. Ernst Käseberg.

Dotter-, Hanf- und Leinsaat

kauft stets zu höchsten Preisen

Moritz Gey.

Die Stoff-, Tuch-, & Buckskinshandlung von Heinrich Hartmann in Strehla

empfehlen ihr gut assortirtes Lager der feinsten und neuesten Winterrod- und Beinkleiderstoffe, Stoffe zu Damenmänteln und Jäckchen mit Futter, Hermelin und Lama, Tricot und Satin, feine Tuche in allen Farben und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zur gefälligen Berücksichtigung.

Capital-Gesuch.

Für ein sehr rentables Productengeschäft werden 2 bis 3000 Thlr. möglichst sofort zu leihen gesucht. Das Capital wird hypothekarisch sicher gestellt, und überhaupt jede entsprechende Garantie geleistet. Gefällige Offerten an Fr. Lange in Grödiß.

Korbholz- und Meisen-Auction.

Montag, den 12. November a. c., Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Elbheeger des Rittergutes Lösing eine bedeutende Quantität **Korbholz** und **Meisen** von ausgezeichnete Länge und Stärke dem Bestbietenden gegen Baarzahlung überlassen werden.

Farbigen reinschmeckenden Campino-Caffé,

das richtige Zoll-Pfund für 80 Pfennige,

im Ganzen bedeutend billiger, empfiehlt

Wilhelm Pinner.

Für Restaurateure und Kaufleute!

Als etwas sehr feines, delikates und pikantes, daher auch Appetit erregend, empfehle ich:

Neue Hamburger Appetitsheringe,

à Schock en gros 12 Ngr. Versandt in Fässchen von 4 bis 12 Schock unter Nachnahme des Betrages.

Friedrich Kießling, Dresden, Johannisstraße.

TURNVEREIN RIESA.

Freitag, den 9. November, Abends von 7¹/₂ Uhr an,

B a l l

im „Wettiner Hof“. Gäste willkommen.

Der Turnrath.

Große Wein-Auction.

Freitag, den 9. November d. J., früh 9 Uhr, sollen in meinem Schanklocale (nachfolgende Weine zur Versteigerung kommen:

französische	200	Flaschen	Medoc Margaux,
Rothweine.	100	=	Bordeaux Medoc St. Julien.
	94	=	Feiner alter Jam.-Rum,
	100	=	ächter alter Nordhäuser-Kornbranntwein,
	14	=	Berlin. Getreidekummel.

Sämmtliche Waaren von bester Qualität.

Wie auch 6 Stück alte eiserne Defen, die noch gut zu gebrauchen sind, und eine größere Parthie Ofenlacheln, aus den hiesigen Schulen, nach Auktionsgebrauch, gegen baare Zahlung durch unterzeichneten versteigert werden.

Carl Glauche, Auctionator.

Vieh-Auction.

Mittwoch, den 7. November a. c., von Nachmittags 1 Uhr an, sollen im Gasthose zum Waldschlößchen in Röderau,

- 1 fette Kuh,
- 1 starker Breitenburger Bulle und

110 Stk. fettes Schafvieh, worunter circa 90 Stk. Hammel, nach dem Meistgebot öffentlich versteigert werden. Für das versteigerte Vieh wird nach Wunsch noch 10 Tage futterfreie Standzeit gewährt. Röderau, den 30. October 1866.

Gutsbesitzer Raul.

Bier.

Dienstag und Mittwoch dieser Woche wird in Riesa Braumbier gefüllt.

Theerseife wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empf. à Stück 5 Ngr.

Th. Beidler & Comp. in Riesa und Max Kühnel in Strehla.

Dr. Pattinson's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz u. u. In Packeten zu 8 Ngr. und zu 5 Ngr. in den Apotheken zu Riesa und Strehla.

Die Buchhandlung von Joh. Hoffmann in Riesa empfing und empfiehlt als etwas Neues:

Baroscope,

oder: chemische Wettergläser

Dieselben sind an einer Tafel befestigt, auf welcher die Bedeutung der im Glase vorgehenden Veränderungen gedruckt ist, wodurch das Instrument erst seine allgemeine Brauchbarkeit erhält.

Preis pro Stück 15 Ngr.

Magdeburger Sauerkraut

empfehlen Gustav Bahn in Strehla.

Glace-, waschlederne und Buckskinhandschuhe

empfehlen Herrmann Deher, Handschuhmacher.

Beste Brabanter Sardellen,

à Pfund 6 Ngr., empfiehlt

Wilhelm Pinter.

Nicht zu übersehen!

Fettes Mastochsenfleisch, à Pfd. 4 Ngr., ist von heute an zu haben bei

Karl Lunkwitz, Fleischerstr. in Strehla.

Ein Logis, welches sofort oder zu Weihnachten bezogen werden kann, ist zu vermieten beim

Schmiedemeister Donner in Strehla.

Gewerbe-Verein,

Donnerstag, den 8. November, Abends halb 8 Uhr im Vereinslocale. Der Vorstand.

Mathskeller Strehla.

Jahrmarkts-Donnerstag, als den 8. November, starkbesetzte Ballmusik.

C. Franz.

Herzlicher Dank.

Bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Gutsauszüglers

Joh. Friedrich Traugott Jahn in Borsitz, haben wir vielfache, uns tröstende Beweise der herzlichsten Theilnahme empfangen, daß wir uns gedrunge fühlen, für die uns so durch Wort und That kundgegebene, den trauernden Herzen wohlthunende Liebe und Freundschaft, hierdurch den innigsten Dank auszusprechen.

Wir bringen daher Ihnen Herr Pastor Koch, für die uns an heiliger Stätte durch die Kraft des göttlichen Worts gespendeten, reichen Trostesworte, für das von dem Heimgegangenen in ehrender Weise gegebene Lebensbild, unsern tiefempfundenen Dank, wie auch Ihnen, Herr Kirchschullehrer Hänischel, für die erhebenden Grabgesänge; empfangen auch Sie, unsern wärmsten Dank, liebe Nachbarn, Freunde und Bekannte, für die, dem Entschlafenen zum Schmuck des Sarges dargebrachten Liebeszeichen, und für die Begleitung zu seiner Ruhestätte. Wir fanden darin ein Zeugniß, daß auch Ihnen, der uns so Theuere werth gewesen war. Wollen Sie Alle dem Verklärten ein freundliches Angedenken und uns Ihre theilnehmende Liebe bewahren.

Borsitz, am 3. November 1866.

Couise verw. Jahn, als Wittin, zugleich im Namen der sämmtlichen trauernden Hinterlassenen und Verwandten.